

Neu-Braunfelfer Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 16.

Freitag, den 19. Juni 1868.

Nummer 30.

Nota ubers
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Der Armenarzt.

(Fortsetzung.)

Mit seinen Arbeiten wollte er heute nicht so recht gehen; er war nur halb bei der Sache, denn seine Gedanken wurden immer von dem Hauptgegenstand abgelenkt. Es war Emilien's Zustand die ihn so ganz beabschäftigte. Die unangenehme Begegnung mit Walter am Sarge seines Verwandten; seine Beobachtung dort und die Sorge, sich aus dieser Angelegenheit gelockt und glänzend herauszuwickeln, durchkreuzte sein Hirn. Nach langem Sinnen endlich glaubte er das Richtige gefunden zu haben. Zunächst wollte er der Wittve Werner die von dem jungen Arzte vorgeschriebene Summe zahlen, damit sie sich unterstützen konnte, um außer Verbandsmitteln mit jenem zu kommen, und hierauf sie zu bewegen, sich die Stadt für immer zu verlassen. In diesem Falle wollte er nicht absegnen sein, ihr ein nicht unbedeutendes Jahresgeld auszusprechen. Dies war sein Plan, der noch heute ausgeführt werden sollte.

Auf sein Geheiß er sich ein Frau Werner. Nach einer längeren Unterredung, wobei sie sich über die beiden Seiten ausbreitend, wies nach Erregungen und Vorstellungen des Mannes hin, die sie endlich bei. Sie mußte sich entschließen die Wahrheit zur Lage zu strempeln, sie mußte den Schändlichen vor den Augen der Welt als rechtschaffenem Mann und Verwandten, sich aber als Verleumdung hinstellen.

Nachdem beide sich getrennt jubelte der Mann über das Gelingen seines Planes, die arme Wittve aber ging mit schwerem, mühsamem Herzen von dannen. Allein nur die große Noth und die angestrichelte Beforgnis um die Gesundheit ihres geliebten Kindes hatte sie zu diesem schmachvollen Entschlusse bewegen können.

Die Wittve anerkennend stellte sie ihrer Tochter den Herrn der Notwendigkeit mit, Anna erwiderte ganz anders, stimmte die Handlungsgewisse der Mutter bei. Der einzige Tag noch hatte die den Entschlusse der Mutter genehmigt; damals schimmerte ihr noch ein, wenn auch nur, mochte Hoffnungen, doch jetzt, nachdem dieser von dem rüden Himmel der Zukunft bedeckt, sei sie sich nicht mehr an ihre Vaterstadt. Der heilige Verlass des thuren Vaters war für ihr Herz gewiß ein bester Stütz, aber ein Trost war es auch für sie, daß die von fremden Händen erlöst, jetzt der ewigen Seligkeit würdevoll geworden. Doch diese Entscheidung von irrdischer Pein und Qual allein hatte sie nicht getroffen, es war auch Walters Wort, sein erweichendes Benehmen gewesen; seine Entgegenkommen hatte sie angetrieben, sein Jureden beruhigt. Was aber hatte die sie bewegen sie zu meiden? Sie so plogisch und ohne allen Grund zu verlassen? Sie hatte sich Anfangs dieses Verhalten nicht entschließen können, doch endlich war es ihr wie Schuppen von den Augen gefallen, als sie des Zusammenstehens im Armenhause gedachte.

„D, mein Gott!“ sammelte sie leise; „daß mich das Schicksal dort mit ihm zusammenführen mußte, gerade dort, an diesem einzigen Orte der Welt. — Ich bin nicht nicht weilen, nicht seinen Fragen Rede stehen.“

In dumpfen Dämmerungen sah sie bei mitternachtsstunde, zu arbeiten vermochte sie nicht über von Thronen getriebenen Augen verbundenen sie daran.

Da wurde leise die Thür geöffnet — Bertram trat ein; ihm folgte Walter. Der Doctors Blick ruhte ungewohnt auf Anna, welche den Eintritt der Männer nicht vernommen hatte. Endlich gewahrte sie diese. Leidenhafte bedeckte ihr schönes Antlitz; sie wollte sich erheben, jedoch ihre große Schwäche ließ sie nicht zu. Nach einer langen heimlichen Pause, während welcher sich Walter neben sie setzte, ergriff Frau Werner mit bebender Stimme das Wort. Mit laut abbrechender sie ihrem Wohlthaten die jüngst geliebte Summe. Der junge Mann sträubte sich, diese zu nehmen; die Wittve beharrte aber darauf. Hieraus begann sie mit dastig Worten und in abgebrochenen Sätzen die Güte und Verbenwürdigkeit des Rathes und seiner Tochter zu rühmen, ihr und Anna's Benehmen gegen diese zu schmähen.

Walter, welcher sofort die Einwirkung des Bertrams durchschaute, rümelte er hinter die Stirn. Wenn die Werner die Wahrheit gesprochen, dann hätte er ja jetzt in Walters Augen als Lügner da. Der Arzt wandte seinen Blick nach ihm; er deutete ihn zu schweigen. Der Arbeiter verstand diese Weisung.

Eine große Bewegung schien in Walters Innerem vorzugehen und nachdem er einige Male unruhig das Zimmer durchschritt, ergriff er Bertram mit Frau Werner in den Armen zu treten. Es wollte ihm nicht, und diese zu erlangen mußte er mit Anna allein sein. Wenigstens wurde das junge Mädchen nicht zu verhindern, allein vergeblich, denn schon schloß sich hinter Beiden die Thür.

„Fürchten Sie mich?“ fragte Walter nach einer kleinen Pause leise.

Anna schweigend und senkte ihren Blick zur Erde.

„Sie müssen mir antworten!“ sprach er dann leiser; „ja Sie müssen es, wenn das Dunkel, das Sie umgibt, sich lichten soll. Ihr beharrliches Schweigen verurtheilt Sie.“

Mit einem Blicke der Verärgerung hob die Jungfrau mühsam den Kopf empor.

„Fragen Sie,“ sagte sie dann leise und zitternd.

„So antworten Sie mir denn mit feiner Offenheit, mit der Sie Gott vereint haben, was ich vor einiger Zeit im Armenhause“

„Halt Sie ein,“ sagte sie mit der Angst einer Verweilenden.

Walter, dessen ungestimmte rege geworden der Bertram wieder neue Nahrung gewannen, fuhr dringender fort.

„Haben Sie mich, als Sie mich dort erbliden?“

Er hielt an; er wußte genug. Die bestirnte Bewegung des jungen Mädchens, die in ihren Schweiß fallen in Thränen sahen ihm alles. Ein seltsamer Schmerz zuckte durch sein Herz. So waren denn jene bangen Augenblicke, um die er sich so sehr bemüht, doch nicht mehr da.

„Berathen Sie sich nicht, Herr Doctor!“ sagte sie schluchzend, „glauben Sie mir.“

Weder vermochte die arme Begehrte sich vorzubringen; ihre Kräfte waren gebrochen und beschwängete sie wieder. Die Mutter und Bertram wurden zurückgerufen, sie unterstützten das ohnmächtige Kind. Endlich schloß Anna die Augen wieder auf und blickte sie nach allen Seiten um. Es war nicht mehr da.

„D, mein Gott, mein Gott!“ stieß sie aus, „wenn ich nicht von diesem Orte flüchten würde, so würde ich mich selbst umbringen.“

„Er hat mich verdammt, ich bin verloren!“ vernichtete, für alle Zeiten vernichtet!“

„Was ist Dir, gutes Kind?“

„Vertrauen Sie sich und an, mein Fräulein.“

„Ich darf mich Niemandem vertrauen; der Furch des Schicksals hat mich die Jungst gebunden.“

„Dahin Anna's Zustand noch nicht beendigt war, so folgte ihre wankend geworden Gesundheit ihrer Umgebung doch größ. Beforgnis ein.“

Der stets wache und behütende Blick der Mutter glaubte Anna's Herz und deren Leitung zu dem jungen Arzte richtig erkannt zu haben. Bertram indes sah hinter sich die Unterredung mit Walter sich im bedachten, daß ein schweres Vergehen ihre junge Seele belästete.

„Welcher Ort kann es gewesen sein, wo er sie angetroffen?“ so grubelte er; „ich muß und werde es erfahren.“

Als die Wittve sich aus dem Zimmer entfernte, um ihrer Tochter etwas Besühnendes zu bereiten, schob der Arbeiter seinen Stuhl dicht an den Anna's. Er broda biete das arme Kind mit der größten Aufmerksamkeit. Sie schien ruhiger zu werden Endlich sagte er leise und leise zu an.

„Haben Sie Vertrauen zu mir?“

Ein Händchens war die Antwort.

„Ich bin arm aber redlich, Ihr selbiger Herr Vater bitte mich erprobt. Seien Sie offen zu mir, Fräulein; sprechen Sie so zu mir, als ob Sie zu Ihrem Vater sprächen. Ich bin um sie besorgt, recht sehr besorgt. Können Sie mir den Beweggrund des Herrn von Holm, Sie so ohne ein Wort des

Abchiedes verlassen zu haben, mittheilen?“

Wieder braug Anna weinend ihr Antlitz. Der Bufen hob sich und ihr Herz schlug fast hörbar.

„Sie sagten vorher, der Fluch des Schicksals hätte Ihre Junge gebunden.“

„Ich darf nicht sprechen, Bertram; ich darf wahrheits nicht.“

„Wahnen Sie nicht, daß ich mich in Ihr Geheimniß drängen, Sie um. Wortbruch verleihten will; nein, ich möchte ja nur Ihre Unschuld aufhellen.“

„Das ist unmöglich!“

Der Arbeiter blickte das junge Mädchen betroffen an; er konnte an ihre Schuld nicht glauben; ihr Angestalt strahlte wie das einer Heiligen.

„Dürfen Sie mir auch nicht den Ort nennen, wo Sie der Doctor angetroffen?“

„Das muß Ihnen nicht.“

„Vielleicht doch; o, sagen Sie ihn mir.“

„Es war in dem großen Hause am Kirchplatz, wo die vielen Beerdigten wohnen. Herr von Holm ist dort best.“

„Und wo trug man Sie sich dort?“

„Ich stand vor dem Zimmer der Frau Seger und wollte eben eintritteten, als ich ihn am Ende des Gangs erblickte.“

„Sprachen Sie sich nicht?“

„Nein; ich eilte schnell fort.“

„Weshalb aber?“

„Weil ich nicht gesehen sein wollte.“

„Und dann hatten Sie Grund?“

„Einen gewichtigen.“

„Er hatte Sie aber doch bemerkt, warum haben Sie dennoch?“

„Ich glaube nicht daß er mich erkannt hatte, ich war verkleidet.“

„Und dürfen Sie nicht sagen, was Sie dem Herrn von Frau Seger zu geben?“

Anna schweigend und senkte ihren Blick. Beharrlich wieserte sie auf diese Frage jede Auskunft.

„Bertram mußte genug. Er sann nach und machte sich seinen Plan. Die Wittve trat herein und der Arbeiter wünschte „gute Nacht!“

Es war neun Uhr; schlafen konnte er nicht. Er ging gedankenvoll durch die Straßen; er dachte nach über die Ereignisse. Vor ihm stand das große Armenhaus, und eine unbewegbare Macht drängte ihn hin.

„Unser acht Tage nach diesen Begebenheiten hatte sich manches andere g. halt.“

Der alte Herr von Holm hat sich stabil freudig, er war mit seinem Sohne zu rufen. Dieser schien sich mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht zu haben, Emilie dement als Waise demohnen.

Der Herr Rath Schickel rief sich ihm zuwendend die Hände, denn durch eine so glänzende Verbindung seiner Tochter sollte er sein Ansehen in der Stadt noch zu erhöhen. Auch Emilie sah sich schon auf dem Höhenpunkte ihrer irdigen Wünsche.

Graf Hohentempel's Zustand war vor sich und da er seines und grenzen Vertrauens gewis, denn schon hatte man ihm als erstes Zeichen der Dankbarkeit die ihm tröstliche Stelle eines Hausarztes angeboten. Diese Alle waren und wären glücklich und zufrieden.

Nur in der Familie Werner, zu welcher auch Bertram sich zählte, fand es nicht so reichlich. Nummer und Inhalt hatten dort einen Wohlstand aufgehoben; diese hatten Freude und Frieden vollständig vertrieben.

Anna's Leben, das ihrer Seele entsprungene, hatte einen brennenden Zustand angenommen. Der Verweilung dieser Schwere hatte sie ihren demüthigen und bedrückten Zustand drei junge Lebensjahre.

Der erkrankten Liebe und Freundschaft ihres Verwandten hatte sie es zu danken, daß sie wenigstens vor Noth und Entbedrungen geschützt waren.

In einem neuen Dorfe herrlich gelegen und durch seine erquickende Luft bekannt, hatte der Rath vorläufig eine kleine Wohnung für eine Dorf geniesert; dort sollte sie so lange verweilen, bis Anna's Zustand einen Umzug in eine entferntere Stadt zuließ.

Frau Werner war beim Tode ihrer Tochter beschämt und Bertram ihr mit Rath und That dabei behülflich; es war ja der letzte Dienst, den er ihr erweisen konnte.

So brüderlich war die väterliche Aufmerksamkeit auf ein Papier gerichtet, welches mit einer Ede aus einem ihm bis jetzt verborgen gebliebenen Tage beverwahrt. Unmerklich von dem Himmeln weg er es langsam und vorsichtig heraus. Es war ein Brief. In

den wichtigsten verarbeitete er, und eben im Begriff ihn zu den anderen Sachen zu legen, fiel ihm ein Name darin auf. Er stieg und überlegte. Nachdem er sich vor sich umgesehen, stellte er ihn zu sich. Jetzt war seine Neugierde erregt; länger hielt er ihn nicht zurück; er fand einen Vorwand und bellig hastigen Schrittes das Zimmer.

Wald lebte er zurück. Jetzt galt es ein Mittel zu erfinden, das geheime Buch zu öffnen. Vergebliches Mühen; der Schlüssel war gar angebracht. Gewaltig erbrechen konnte er es nicht, das hatte Gerächts verurteilt und die Anwesenden aufmerksam gemacht. Endlich gelang es. Hastig nahm er die noch vorbandenen Briefschäfte zusammen und stellte sie mit der Verfliegenheit und Gewandtheit eines Diebes schnell in seine Tasche.

„Ein unschätzbare Fund!“ dachte er; „im Dunkel dieses Kabinetts war das Licht eingeschlossen; diese Schriftstücke werden endlich das bearrliche Schweigen des Mädchens lösen. Berge die mir Gott diesen Rath, ich mußte ihn befragen, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen.“

Resser und Rhen waren gepackt. Ein Merkwürdiges hielt vor der Thür. Bertram lud die Sachen auf und war den Frauen beim Einsteigen behülflich.

„Guten Nacht, Frau Werner!“ rief er trübend, „hauen Sie auf!“ ott, und seine Hand wird Ihnen stets nahe sein.“

Die Rutsche fuhr langsam die Straße hinunter; Bertrams Augen begleiteten sie bis an das nahe Thor.

Jetzt, als Anna endlich mit der Mutter allein war, konnte sie ihren Wehklagen nicht länger abdrücken; mit dem vollen Ueberflusse eines weinenden Herzens brachen ihre Thränen hervor. Die Trennung von der Stätte ihrer Geburt war ihr schwerer geworden als sie geglaubt, sie ließ ja ihr Heiligstes, ihre gebrauntemte Ehre zurück. Die Mutter, selbst durch eigenen Schmerz zu tief abgelaßt, vermochte nicht die Tochter zu trösten, sie überließ sie der Wohlthat seiner Tanten.

Bertram war stinnend nach Hause gegangen. Jetzt, nachdem er glaubte der Quelle aller Uebels nahe zu sein, ja, er galt es ein ruhiges benennetes Hindeln. Eine Ueberlegung, ein Wort schon war im Stande seinen Plan zu durchkreuzen, ihn zu vernichten. Lange sahen der reiche Mann, wie er begehren soll. Die Gedanken entzündeten ihn bald der Weisheit; er blätterte einmal wieder ungewohnt in dem Buche seiner Erinnerung, und langte Bergangenheit trat da wieder in lebhaften Farben vor sein geistiges Auge. In diesem Berufenen sein kam ihm die richtige Erkenntnis. „So wird es gehen; so muß es gehen!“ Muthig darauf im entschloßenen Augenblick! Die Unmöglichkeit; so lagt sich noch die Schwärze der Welt übergeben, sorgfältig d. mänteln oder gar begrabnen, aber ihr moderater Duft bringt dennoch aus dem Dunkel hervor, ihr verpöthender Hauch verrät endlich doch die Stelle, wo sie sich heimlich verhielt wochen lang.

Ein herrlicher Junimorgen lächelte aus dem dunklen reinen Himmelblau; ein schöner Tag schien in seinem G. folge zu sein. Nach so langem Haren endlich einmal ein freies Auskommen! Überall, wozin man blickte, hie Luft, frisches Grün und frohe Herzen.

So war Emilies Geburtstag.

Dem alten Dränen seines Vaters hatte Walter nachgegeben und versprochen, es wußte zu einer bestimmten Erklärung kommen zu lassen. Herr von Holm hatte dem Rath, und seiner seiner Tochter die von Mithelung gemacht.

Der Herr Hof-Kammer Director wollte schon seit einer Stunde bei seinem Freunde und voll froher Erwartung hatte man nun der Ankunft Walters. Die Glocke schlug zwei, und bald darauf trat der dieß Erieheten in das Zimmer. Allein welche Veränderung war mit ihm vorgegangen. Sein Gesicht war bleich, seine Augen sprühten unheimliches Feuer.

„Nunung ergriff die Anwesenden.“

„Was ist Dir?“ fragte der Vater beorgt.

„Nichts, — nichts!“

„Es sind krank, Herr von Holm!“ sagte Emilie angstvoll.

„Nein, mein Fräulein, nur einen Augenblick, — es geht bald vorüber.“

„Was aber bewegt Sie so mächtig?“

„Meine Dämonen als Arg; eine schmerzliche Operation.“

„Eine Operation?“

„Können wir das, lassen ein andermal.“

Nach seiner Beglückwünschung ließ die alten Herren ihn mit dem jungen Mädchen blind war gekommen. Nach einer kleinen Pause nahm Walter ein zierliches Päckchen aus der Tasche und überreichte es dem schönen Mädchen.

„Eine Kleinigkeit nur, mein Fräulein; Sie vergessen meine Dankbarkeit.“

„Können wir das, lassen ein andermal.“

Nach seiner Beglückwünschung ließ die alten Herren ihn mit dem jungen Mädchen blind war gekommen. Nach einer kleinen Pause nahm Walter ein zierliches Päckchen aus der Tasche und überreichte es dem schönen Mädchen.

„Eine Kleinigkeit nur, mein Fräulein; Sie vergessen meine Dankbarkeit.“

Emilie nahm lächelnd die Gabe und legte sie auf den Tisch. Walter wurde unruhig.

„Wollen Sie nicht das Päckchen öffnen und den Inhalt betrachten, theure Emilie?“

Dieser vertrauliche Ton ließ ihr Herz vor Wonne erbeben.

„Ja das so dringend, Herr von Holm?“

„Dringend wohl nicht aber wünschenswerth.“

„Vielleicht eine Ueberraschung?“

„Sie werden ja sehen.“

Während Emilie mit freudigem Erben das Päckchen öffnete, durchbohrte sie Walter mit seinen Blicken. Sein Blut rollte wie ein Kasstrom durch seine Adern, und nur mühsam vermochte er sich aufrecht zu erhalten.

„Unmüthiger Gott! die Briefe an Anna! Weh mir, ich bin verzerrt und verloren!“

Mit diesem Ausrufe und einem tödtlichen Erblassen entfielen die Papiere ihrer Hand, und mit gellendem Schreien brach die Unglückliche zusammen. Der junge Mann sank erschöpft in seinen Stuhl.

Der Schrei der so schwer Betreffenden hatte die Alten herbeigerufen; jeder von ihnen schaute abwechselnd auf Kind und Schwirgerkind; keiner vermochte den Zusammenhang zu errathen. Herr von Holm erst zu seinem Sohne, der Rath zu Emilie. Da fielen des Papiere's Blicke auf die Briefe. Es nahm sie an, deren Inhalt sogleich erkennen, sie ergriff sie sie zu sich.

Dah unter diesen Verhältnissen jede Verbindungen beider Familien abgebrochen waren, wußte der Rath und damit galt es zu erst zurückzutreten.

Die leichte Schale angenehmer oberflächlicher Bildung, welche die Hebel seiner Erziehung und die Niedrigkeit seines Charakters nur mühsam umschloß war gebrochen; der Rache Donner brauste in seinem Innern und schloß an des Hof-Kammer-Directors Doren verhallen.

„Sie haben meine Tochter beschimpft, Herr von Holm; Sie sind ein Nichtswürdiger! verlassen Sie mein Haus auf der Stelle!“

Der Doctor war aufstakanden und mit Würde in Ton und Haltung entgegnete er kalt:

„Ihre Tochter hat sich selbst beschimpft, mein Herr; Sie hat ihre Tugend geopfert und ist dann mit strafbarer Annahme meiner Familie und mir im Rande der Unschuld entgegen getreten.“

„Und wenn ich Ihnen sage, daß diese Briefe gefälscht sind, gefälscht von jener Unwürdigen, der Sie Ihre Meinung a. forwelt und die Sie mit allen Ränden der Verurteilung an sich zu lieben gewußt, was dann?“

„Ihre Tochter brach sich selbst den Stab, sehen Sie wie die Schuld ihre Wangen befeuchtet, über die Gießensdiffe sprechen das Urtheil über sie.“

„D, ich bereue Alles!“ rief wuthbehaftet der Rath. „Um einen genügenden Grund zum Austritt zu haben, verlassen Sie Ihr eigenes Gewissen, indem Sie einen unbedachteten und rechtlichen Mann bloßstellen suchen.“

„Der giftige Stachel Ihrer Worte kann nicht entwaschen!“ erwiderte mit Bedachtung der junge Mann. „Beharren Sie noch auf Ihrer Aussage auch diesem Manne gegenüber?“

„Er hatte die Thür zum Nebengemach geöffnet und Bertram trat ein.“

Der härteste Schlag war gekommen. Der Rath erlebte. Herr von Holm wußte nicht was er denken sollte; ihm war alles ein Räthsel.

„Sprachen Sie, Bertram; wo machten Sie die Bekanntschaft des Herrn Commissionsrathe?“ fragte Walter.

„Im Zuschau.“

„In welcher Eigenschaft war er dort?“

„Wir waren beide dem G. verfallen; als Strafl. nge mußten wir dort arbeiten.“

„Und welche Verbrechen blühten Sie?“

„Ich hatte von hinter Rath binaeriffen einen kdam oten Verläumder, welcher wissenschaftlich die Ehre eines jungen Mädchens verächtigt, und ihren guten Ruf an den Pranger der Schande ausgelegt, regeriffen und ihn in der W. den mit der Kraft meiner Hände verkrümmelt.“

„Wer verbürgt die Wahrheit Ihrer Aussagen?“

„Die Akten des Gerichtes im Zuschau.“

„Was sagt Du nun, Vater?“

„Es ist genug; ich danke Ihnen.“

„Was sagt Du nun, Vater?“

Herr von Holm, von der Nichtigkeit der Aussagen Bertrams überreut, verließ mit Walter das Zimmer. Der Arbeiter folgte ihnen. In der ersten Stunde der jungen Mann seinem Vater den Zusammenhang mit den Briefen. Sie waren von Emilien's Hand und an Anna gerichtet. Aus ihnen ging unzweifelhaft hervor, wenn man tie bereits einigermassen Erkundigungen als Erläuterungen für die dunklen Stellen betrachtete, daß Emilien's Kind durch die gewissenhafte Behandlung der Ambehalterin Seger geliebt, und daß die Tochter des Rathes, um dies für sie so wichtige Ereignis jedem zu danken, dem stets nach Gelde dürstenden Werke reichliche Unterhaltungen zulassen ließ. Aus Furcht vor Entdeckung hatte Emilie nicht gewagt dies selbst zu thun. Sie hatte sich Annadau anserieben, die ohne Berdacht zu erregen dort unbefangen erscheinen konnte. Nach langem Jureden hatte sie diese endlich bestimmt, einzunehmen. Das unschuldige Mädchen kannte den vollständigen Zusammenhang der Schuld Emilien's nicht und war eben deshalb nur darauf eingegangen. Im entscheidenden Augenblicke durfte das arme Kind, dem ein deltiges Verlöbniß die Junge band, nicht sprechen; durch eine fremde Schuld mußte sie ihr reines Gewissen belastet haben.

Worum aber war Anna auf den Vorwurfe Emilien's eingegangen? warum hatte sie sich zu einer Zeugnisträgerin verlegen ihre eigene Ehre der falschen Beurtheilung Anderer preisgegeben? Sie hatte es in der größten Noth, aus Liebe zu ihrem vom Schicksal schwer betroffenen Vater gethan. Ihrer Hände Arbeit reichte nicht mehr aus, das Nothdürftige zur Erhaltung der Familie zu beschaffen; sie wollte sich Niemandem entziehen und griff deshalb in der Vertheilung zu dem letzten Mittel, durch welches sie dem Lebenden Unterstützung zuführen in den Stand gesetzt war. Die Eltern hatten nicht die geringste Ahnung von dem geheimen Tode ihrer Tochter.

Am Tage darauf erhielt Herr von Holm ein in den härtesten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Rathes. Nur der schmachvollen Beleidigung aus dem Wege zu gehen, wollte er mit seiner geliebten Tochter das Land verlassen, ein Weib die Arentbalde solle sie von ihrem schändlichen Verlöbniß trennen, der rührende Hausvater mildeeren Himmelstreiches die Schärfe wieder aufzuheben, sie machte zugleich die Angelegenheit der Regelung seiner Angelegenheiten ihrem Ansat übertragen und wieder angewiesen sei, sammtliche ausstehende Kapitalien zu kündigen, und das Geld unter allen Umständen selbst mit Hüffe der Verwandten einzutreiben.

Dieser Schlag, ohgleich nach dem gestrigen Jermüthig vorderzischen, war dennoch schmerzhaft für den alten Herrn. Er war vollständig niedergeschmetzelt.

Als er so in Betrachtungen versunken da lag, er vergeblich nach einem Ausweg suchte, trat Walter ein. Er hatte nämlich den Grund der sein. Er sprach:

„Verzeihen Sie nicht?“ sagte er lebhaft; „in der Noth ist immer Hilfe da.“

„Du irrst nicht, Vater; ich bringe sie Dir.“

Auf das Köthle erkannte sich Herr von Holm seinen Sohn an.

„Ja, haue nur;“ fuhr Walter freudig fort. „Ich komme zu eben vom Grafen Spoden; er ist mit Bertragen bereit, die Gelder für die gefälschten Kapitalien herauszugeben. Meine Anfrag. vertheidigt war eine willkommene G. erarbeit, ich wie er mir verachtete, dankbar erweisen zu können. Er ist im Besitz des Rathes und bereit, sogleich die Unschuld vor dem zu lassen.“

Der alte Herr redete kaum seinen Sinnen. Er dachte, wie er den Rath, so die Tochter, die er nicht so sehr liebte, diesen Geldern im Reich, lassen lassen.

(Schluß folgt.)

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelder Zeitung ist in vierteljährlicher Vorauszahlung \$ 0,75 in halbjährlicher " " 1,50 in jährlicher " " 3,00 in specie oder das Equivalenz in Currency. Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen \$ 0,50 " " " " bis 10 " " 1,00 " " " " " " bis 20 " " 2,00 und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere Zeile, verhältnismäßig billiger.

St. Louis, 6. Juni. (Corresp.) Heute Mittags versammelte sich die Convention der Conservativen und Demokraten von Harris County in diesem Courtssaal, um die wichtigen Vorarbeiten für die Staatsconvention, welche am 7. Juli in Bryan zusammen kommt, zu treffen. Gouverneur J. B. Henderson wurde zum Präsidenten, und S. P. Roberts und G. S. Marston wurden zu Secretären ernannt. Einer Aufforderung des Oberrichters J. T. Brady zufolge, ernannte der Präsident ein Comité von fünf, deren Aufgabe es war, Beschlüsse, die die Prinzipien und Zwecke der Convention darlegen, zu verfassen und der Versammlung vorzulegen.

Das Comité bestand aus folgenden Herren: W. D. Robinson, J. F. Brady, C. C. Willsop, W. T. Austin und D. N. Barjiza. Ein Herr wurde als Comité Mitglied vorgeschlagen, er dankte für diese Ehre und erklärte: daß das ganze seine Ueberzeugung sei. Wonach erst D. N. Barjiza ernannt wurde.

Während der Abwesenheit des Comité's dienten Cliff H. Baxter und Major S. Grant Reden, die die Stellung zur demokratischen Partei erklärten.

Als das Comité in den Courtssaal zurückkehrte, las Oberricht. C. Willsop, die von demselben verlesenen Beschlüsse vor, deren Auszug folgender ist:

„Nach Beendigung des Bürgerkrieges haben sich die Bewohner von Houston und Harris County gemeinschaftlich mit den Bewohnern von Texas und den übrigen Südstaaten, ohne Rücksicht auf politische Meinungen, vereinigt, mit dem letzten Entschlusse, die Union unserer Vorfahren unter der Constitution wieder herzustellen. Alle unsere aufseherischen Vorzüge, und alle unsere treuen Bemühungen wurden von der herrschenden Partei mit Vergeltung aufgenommen, und die bis heutigen Tag obwaltende Zwietracht, wurde von unserer Gegenseite zu Parteiungen nicht nur aufrecht erhalten sondern immer mehr angefeuert.

Unser Central-States-Executive Comité hat eine Staats-Convention der Conservativen und Demokraten unseres Staates zu Bryan auf den nächsten 7. Juli zusammenberufen, um mit der nationalen demokratischen Convention, welche den 4. Juli in New-York gehalten wird, in Uebereinstimmung zu handeln, daher wir Folgendes beschließen:

1. Daß unsere einzige Hoffnung, die Südstaaten zu ihren früheren Verhältnissen zurückzuführen, auf der Grundlage der von unseren Vorfahren erteilten Constitution wieder zurückzubringen, und daß die Vereinigung der Verwaltung der Regierung der Vereinigten Staaten bloß von dem glücklichen Erfolge der nationalen demokratischen Partei bei der nächsten Präsidentschaftswahl abhängt.

2. Daß wir die Politik, die Plattform und die ernannten der demokratischen Partei bei der nächsten Präsidentschaftswahl mit festem Vertrauen, und mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln, unterstützen werden, da wir das vollkommenste Vertrauen in die traditionelle Partei haben und in die gerechte Politik dieser Partei bessegen.

3. Daß wir diese große Partei zur Zeit aufrufen, die föderalen Staaten und die Union von der Schande und von dem Ruine des Negerslammes zu retten, da die patriotischen und weisen Gründer unserer Constitution nie abhätten, daß dieses Element je einen Theil unserer Regierung bilden sollte oder bilden könnte.

4. Wir befürworten die vom Staats-Central-Executive Comité beantragte Zusammenberufung der Staats-Convention zu Bryan am 7. Juli, und wir wollen jetzt wie unter militärischer Botenmäßigkeit, nach Harris County bei der nächsten Convention zu vertreten.

Nach Ablegung dieser Beschlüsse brachte Capt. D. N. Barjiza (einer von dem Comité der fünf) einen Minoritäts-Beschluß: worin er empfahl, daß von der Convention keine Beschlüsse erlassen werden sollten, sondern daß sich selbst bloß auf die Wahl der Delegaten zur Staatsconvention beschränken sollte.

Col. Willsop befragte die Annahme der Beschlüsse, und berief sich darauf, daß es allgemein bekannt ist, daß Capt. Barjiza gänzlich jeder demokratischen Vereinigung im Staate entgegensteht, und daß seine gegenwärtige Stellung einfach seiner Tactik zum Zweck ist, um jede mögliche Einigkeit, Uebereinstimmung und grüneliche Vereinigung der demokratischen Partei zu verhindern.

Capt. Barjiza bekräftigte in einer gut ausgeführten Rede seine Stellung, und widersprach jeder Handlung des föderalen Volkes, da die nur größere Unterdrückung herbeiführen würde.

Col. J. T. Brady antwortete in ernsthaft-

er Sprache, und befragte unsere innigste Vereinigung mit der nationalen demokratischen Partei, mit der wir bis zum Ende Regieren oder Reden müssen.

Col: Wm. T. Austin redete die Versammlung zu Gunsten der Beschlüsse an, und es wurde einstimmig beschlossen: den Beschlüssen des Capt. Barjiza bei Seite zu legen und die gefassten Beschlüsse anzunehmen.

Dann wurden folgende Delegaten für die Staatsconvention erwählt: R. D. Westcott, W. H. Grant; C. H. Mason; G. Goldsmid; J. P. Miller; D. N. Barjiza; G. Vossler; J. T. Brady; S. A. January; A. A. Tomlinson, Peter Gabel, C. W. Grogg, C. C. Willsop, W. P. Fuller, W. A. Levy, R. W. Lindsay, D. F. Gillette, C. H. Baxter, J. C. Grew, J. S. Roberts, J. Bradford, W. D. Robinson, A. E. Steele, P. C. Stanley.

Auf Antrag wurde der Präsident der Versammlung Gov. J. B. Henderson den Delegaten beigefügt.

[Obiges ist ein Auszug aus den diesigen Telegramm]

Für kurze Zeit wohnte ich der Versammlung bei. Ich war gegenwärtig, wie der Herr... seine Ernennung zum Comité Mitglied seiner Ueberzeugung wegen ansichtig; auch hörte ich einen Theil der Rede des Capt: D. N. Barjiza. — Er spricht sehr ausdrucksvoll, ich glaube aber, es wäre besser, wenn er in der gegenwärtig zu Anstin versammelten, (wie heißt?) Convention, statt in demokratischen Conventionen Reden halten würde. Er erwähnte, wie er mit Leib und Seele für die Sache des Südens war, der Süden wurde besiegt, jetzt müssen wir Unterdrückten und dem Willen der Sieger unterwerfen. Allgemeines Stimmrecht (Negerstimme) ist eine Folge des Krieges, wir haben es ohne Nutzen angenommen, unsere Verträge sind nicht zu haben und wir haben zu gebrochen, wir sind die Sklaven und müssen uns die Ketten selbst anlegen. — So, und nähnlich war der Sinn der Rede. Diese Rede erinnert mich an die Zeräuelten auf ihrem Marsche ins gelobte Land; nachdem selbige einige Tage lang hungern mußten, riefen sie: „Ob wären wir doch wieder bei den Heiligtümern Ägyptens!“

Wirdlicher Widerstand wäre von Seiten des Südens nicht nur lächerlich, sondern er ist eine Unmöglichkeit. Geben wir zur neuesten Geschichte der Ungarn zurück, und wir werden finden: daß es auch einen passiven Widerstand gibt. Die Ungarn wurden im Jahre 1848—49 von Oesterreich nach Russland verbannt. Das Volk wurde entworfen, und militärisch regiert. Kaiserliche Befehle wurden mit der Spitze des Bajonetts vollzogen. Die braven Ungarn ertrugen für beinahe zwanzig Jahre das eiserne Joch, aber nichts war im Stande, sie von ihren constitutionellen Rechten zu verdrängen. Activer Widerstand wurde niemals geleistet, der Kaiser von Oesterreich wurde aber auch nicht zum constitutionellen König von Ungarn gekrönt. Sadoma hat viel dazu beigetragen, nicht nur den Ungarn, sondern allen anderen österrheischen Nationalitäten ihre Rechte zu geben, ohne Sadoma hätte sich die politische Frage Oesterreichs wahrscheinlich noch für lange Zeit verzogen. — Nach beinahe zwanzigjähriger Ausdauer und Ertragung der größtmöglichen Despotie hat Ungarn nicht nur die in 48 verlangte, sondern eine freiere Constitution; Ungarn hat jetzt weniger von der österrheischen Staatschuld zu tragen, als es in 48 selbst angenommen hätte und Franz Joseph wurde unter dem Jubel des Volkes zum constitutionellen König von Ungarn gekrönt. Ungarn hat mit Geduld gelitten, und — ist jetzt frei. —

„Sklaven brauchen Gnade für Männer ist das Recht.“

[Knochen Grün.]

Wenn Capt. B. glaubt, daß mit der freiwilligen Annahme der Negergleichheit die Militärbefreiung im Süden anstößt, kann wird er sich sehr getäuscht finden. Die von der radikalen Partei aufgedrungenen, und sich hoffentlich von der demokratischen Partei, wenn auch nur scheinbar, angenommene Negergleichheit wird stets Waffenwahrheit zu ihrer Erhaltung nötig haben. Jetzt sind wir unter militärischer Botenmäßigkeit, nach Harris County bei der nächsten Convention zu vertreten.

Nach Ablegung dieser Beschlüsse brachte Capt. D. N. Barjiza (einer von dem Comité der fünf) einen Minoritäts-Beschluß: worin er empfahl, daß von der Convention keine Beschlüsse erlassen werden sollten, sondern daß sich selbst bloß auf die Wahl der Delegaten zur Staatsconvention beschränken sollte.

Col. Willsop befragte die Annahme der Beschlüsse, und berief sich darauf, daß es allgemein bekannt ist, daß Capt. Barjiza gänzlich jeder demokratischen Vereinigung im Staate entgegensteht, und daß seine gegenwärtige Stellung einfach seiner Tactik zum Zweck ist, um jede mögliche Einigkeit, Uebereinstimmung und grüneliche Vereinigung der demokratischen Partei zu verhindern.

Capt. Barjiza bekräftigte in einer gut ausgeführten Rede seine Stellung, und widersprach jeder Handlung des föderalen Volkes, da die nur größere Unterdrückung herbeiführen würde.

Col. J. T. Brady antwortete in ernsthaft-

er Sprache, und befragte unsere innigste Vereinigung mit der nationalen demokratischen Partei, mit der wir bis zum Ende Regieren oder Reden müssen.

Col: Wm. T. Austin redete die Versammlung zu Gunsten der Beschlüsse an, und es wurde einstimmig beschlossen: den Beschlüssen des Capt. Barjiza bei Seite zu legen und die gefassten Beschlüsse anzunehmen.

Dann wurden folgende Delegaten für die Staatsconvention erwählt: R. D. Westcott, W. H. Grant; C. H. Mason; G. Goldsmid; J. P. Miller; D. N. Barjiza; G. Vossler; J. T. Brady; S. A. January; A. A. Tomlinson, Peter Gabel, C. W. Grogg, C. C. Willsop, W. P. Fuller, W. A. Levy, R. W. Lindsay, D. F. Gillette, C. H. Baxter, J. C. Grew, J. S. Roberts, J. Bradford, W. D. Robinson, A. E. Steele, P. C. Stanley.

Auf Antrag wurde der Präsident der Versammlung Gov. J. B. Henderson den Delegaten beigefügt.

[Obiges ist ein Auszug aus den diesigen Telegramm]

Für kurze Zeit wohnte ich der Versammlung bei. Ich war gegenwärtig, wie der Herr... seine Ernennung zum Comité Mitglied seiner Ueberzeugung wegen ansichtig; auch hörte ich einen Theil der Rede des Capt: D. N. Barjiza. — Er spricht sehr ausdrucksvoll, ich glaube aber, es wäre besser, wenn er in der gegenwärtig zu Anstin versammelten, (wie heißt?) Convention, statt in demokratischen Conventionen Reden halten würde. Er erwähnte, wie er mit Leib und Seele für die Sache des Südens war, der Süden wurde besiegt, jetzt müssen wir Unterdrückten und dem Willen der Sieger unterwerfen. Allgemeines Stimmrecht (Negerstimme) ist eine Folge des Krieges, wir haben es ohne Nutzen angenommen, unsere Verträge sind nicht zu haben und wir haben zu gebrochen, wir sind die Sklaven und müssen uns die Ketten selbst anlegen. — So, und nähnlich war der Sinn der Rede. Diese Rede erinnert mich an die Zeräuelten auf ihrem Marsche ins gelobte Land; nachdem selbige einige Tage lang hungern mußten, riefen sie: „Ob wären wir doch wieder bei den Heiligtümern Ägyptens!“

Wirdlicher Widerstand wäre von Seiten des Südens nicht nur lächerlich, sondern er ist eine Unmöglichkeit. Geben wir zur neuesten Geschichte der Ungarn zurück, und wir werden finden: daß es auch einen passiven Widerstand gibt. Die Ungarn wurden im Jahre 1848—49 von Oesterreich nach Russland verbannt. Das Volk wurde entworfen, und militärisch regiert. Kaiserliche Befehle wurden mit der Spitze des Bajonetts vollzogen. Die braven Ungarn ertrugen für beinahe zwanzig Jahre das eiserne Joch, aber nichts war im Stande, sie von ihren constitutionellen Rechten zu verdrängen. Activer Widerstand wurde niemals geleistet, der Kaiser von Oesterreich wurde aber auch nicht zum constitutionellen König von Ungarn gekrönt. Sadoma hat viel dazu beigetragen, nicht nur den Ungarn, sondern allen anderen österrheischen Nationalitäten ihre Rechte zu geben, ohne Sadoma hätte sich die politische Frage Oesterreichs wahrscheinlich noch für lange Zeit verzogen. — Nach beinahe zwanzigjähriger Ausdauer und Ertragung der größtmöglichen Despotie hat Ungarn nicht nur die in 48 verlangte, sondern eine freiere Constitution; Ungarn hat jetzt weniger von der österrheischen Staatschuld zu tragen, als es in 48 selbst angenommen hätte und Franz Joseph wurde unter dem Jubel des Volkes zum constitutionellen König von Ungarn gekrönt. Ungarn hat mit Geduld gelitten, und — ist jetzt frei. —

„Sklaven brauchen Gnade für Männer ist das Recht.“

[Knochen Grün.]

Wenn Capt. B. glaubt, daß mit der freiwilligen Annahme der Negergleichheit die Militärbefreiung im Süden anstößt, kann wird er sich sehr getäuscht finden. Die von der radikalen Partei aufgedrungenen, und sich hoffentlich von der demokratischen Partei, wenn auch nur scheinbar, angenommene Negergleichheit wird stets Waffenwahrheit zu ihrer Erhaltung nötig haben. Jetzt sind wir unter militärischer Botenmäßigkeit, nach Harris County bei der nächsten Convention zu vertreten.

Nach Ablegung dieser Beschlüsse brachte Capt. D. N. Barjiza (einer von dem Comité der fünf) einen Minoritäts-Beschluß: worin er empfahl, daß von der Convention keine Beschlüsse erlassen werden sollten, sondern daß sich selbst bloß auf die Wahl der Delegaten zur Staatsconvention beschränken sollte.

Col. Willsop befragte die Annahme der Beschlüsse, und berief sich darauf, daß es allgemein bekannt ist, daß Capt. Barjiza gänzlich jeder demokratischen Vereinigung im Staate entgegensteht, und daß seine gegenwärtige Stellung einfach seiner Tactik zum Zweck ist, um jede mögliche Einigkeit, Uebereinstimmung und grüneliche Vereinigung der demokratischen Partei zu verhindern.

Capt. Barjiza bekräftigte in einer gut ausgeführten Rede seine Stellung, und widersprach jeder Handlung des föderalen Volkes, da die nur größere Unterdrückung herbeiführen würde.

Col. J. T. Brady antwortete in ernsthaft-

er Sprache, und befragte unsere innigste Vereinigung mit der nationalen demokratischen Partei, mit der wir bis zum Ende Regieren oder Reden müssen.

Col: Wm. T. Austin redete die Versammlung zu Gunsten der Beschlüsse an, und es wurde einstimmig beschlossen: den Beschlüssen des Capt. Barjiza bei Seite zu legen und die gefassten Beschlüsse anzunehmen.

Dann wurden folgende Delegaten für die Staatsconvention erwählt: R. D. Westcott, W. H. Grant; C. H. Mason; G. Goldsmid; J. P. Miller; D. N. Barjiza; G. Vossler; J. T. Brady; S. A. January; A. A. Tomlinson, Peter Gabel, C. W. Grogg, C. C. Willsop, W. P. Fuller, W. A. Levy, R. W. Lindsay, D. F. Gillette, C. H. Baxter, J. C. Grew, J. S. Roberts, J. Bradford, W. D. Robinson, A. E. Steele, P. C. Stanley.

Auf Antrag wurde der Präsident der Versammlung Gov. J. B. Henderson den Delegaten beigefügt.

[Obiges ist ein Auszug aus den diesigen Telegramm]

Für kurze Zeit wohnte ich der Versammlung bei. Ich war gegenwärtig, wie der Herr... seine Ernennung zum Comité Mitglied seiner Ueberzeugung wegen ansichtig; auch hörte ich einen Theil der Rede des Capt: D. N. Barjiza. — Er spricht sehr ausdrucksvoll, ich glaube aber, es wäre besser, wenn er in der gegenwärtig zu Anstin versammelten, (wie heißt?) Convention, statt in demokratischen Conventionen Reden halten würde. Er erwähnte, wie er mit Leib und Seele für die Sache des Südens war, der Süden wurde besiegt, jetzt müssen wir Unterdrückten und dem Willen der Sieger unterwerfen. Allgemeines Stimmrecht (Negerstimme) ist eine Folge des Krieges, wir haben es ohne Nutzen angenommen, unsere Verträge sind nicht zu haben und wir haben zu gebrochen, wir sind die Sklaven und müssen uns die Ketten selbst anlegen. — So, und nähnlich war der Sinn der Rede. Diese Rede erinnert mich an die Zeräuelten auf ihrem Marsche ins gelobte Land; nachdem selbige einige Tage lang hungern mußten, riefen sie: „Ob wären wir doch wieder bei den Heiligtümern Ägyptens!“

Wirdlicher Widerstand wäre von Seiten des Südens nicht nur lächerlich, sondern er ist eine Unmöglichkeit. Geben wir zur neuesten Geschichte der Ungarn zurück, und wir werden finden: daß es auch einen passiven Widerstand gibt. Die Ungarn wurden im Jahre 1848—49 von Oesterreich nach Russland verbannt. Das Volk wurde entworfen, und militärisch regiert. Kaiserliche Befehle wurden mit der Spitze des Bajonetts vollzogen. Die braven Ungarn ertrugen für beinahe zwanzig Jahre das eiserne Joch, aber nichts war im Stande, sie von ihren constitutionellen Rechten zu verdrängen. Activer Widerstand wurde niemals geleistet, der Kaiser von Oesterreich wurde aber auch nicht zum constitutionellen König von Ungarn gekrönt. Sadoma hat viel dazu beigetragen, nicht nur den Ungarn, sondern allen anderen österrheischen Nationalitäten ihre Rechte zu geben, ohne Sadoma hätte sich die politische Frage Oesterreichs wahrscheinlich noch für lange Zeit verzogen. — Nach beinahe zwanzigjähriger Ausdauer und Ertragung der größtmöglichen Despotie hat Ungarn nicht nur die in 48 verlangte, sondern eine freiere Constitution; Ungarn hat jetzt weniger von der österrheischen Staatschuld zu tragen, als es in 48 selbst angenommen hätte und Franz Joseph wurde unter dem Jubel des Volkes zum constitutionellen König von Ungarn gekrönt. Ungarn hat mit Geduld gelitten, und — ist jetzt frei. —

„Sklaven brauchen Gnade für Männer ist das Recht.“

[Knochen Grün.]

Wenn Capt. B. glaubt, daß mit der freiwilligen Annahme der Negergleichheit die Militärbefreiung im Süden anstößt, kann wird er sich sehr getäuscht finden. Die von der radikalen Partei aufgedrungenen, und sich hoffentlich von der demokratischen Partei, wenn auch nur scheinbar, angenommene Negergleichheit wird stets Waffenwahrheit zu ihrer Erhaltung nötig haben. Jetzt sind wir unter militärischer Botenmäßigkeit, nach Harris County bei der nächsten Convention zu vertreten.

Nach Ablegung dieser Beschlüsse brachte Capt. D. N. Barjiza (einer von dem Comité der fünf) einen Minoritäts-Beschluß: worin er empfahl, daß von der Convention keine Beschlüsse erlassen werden sollten, sondern daß sich selbst bloß auf die Wahl der Delegaten zur Staatsconvention beschränken sollte.

Col. Willsop befragte die Annahme der Beschlüsse, und berief sich darauf, daß es allgemein bekannt ist, daß Capt. Barjiza gänzlich jeder demokratischen Vereinigung im Staate entgegensteht, und daß seine gegenwärtige Stellung einfach seiner Tactik zum Zweck ist, um jede mögliche Einigkeit, Uebereinstimmung und grüneliche Vereinigung der demokratischen Partei zu verhindern.

Capt. Barjiza bekräftigte in einer gut ausgeführten Rede seine Stellung, und widersprach jeder Handlung des föderalen Volkes, da die nur größere Unterdrückung herbeiführen würde.

Col. J. T. Brady antwortete in ernsthaft-

er Sprache, und befragte unsere innigste Vereinigung mit der nationalen demokratischen Partei, mit der wir bis zum Ende Regieren oder Reden müssen.

Col: Wm. T. Austin redete die Versammlung zu Gunsten der Beschlüsse an, und es wurde einstimmig beschlossen: den Beschlüssen des Capt. Barjiza bei Seite zu legen und die gefassten Beschlüsse anzunehmen.

Dann wurden folgende Delegaten für die Staatsconvention erwählt: R. D. Westcott, W. H. Grant; C. H. Mason; G. Goldsmid; J. P. Miller; D. N. Barjiza; G. Vossler; J. T. Brady; S. A. January; A. A. Tomlinson, Peter Gabel, C. W. Grogg, C. C. Willsop, W. P. Fuller, W. A. Levy, R. W. Lindsay, D. F. Gillette, C. H. Baxter, J. C. Grew, J. S. Roberts, J. Bradford, W. D. Robinson, A. E. Steele, P. C. Stanley.

Auf Antrag wurde der Präsident der Versammlung Gov. J. B. Henderson den Delegaten beigefügt.

[Obiges ist ein Auszug aus den diesigen Telegramm]

Für kurze Zeit wohnte ich der Versammlung bei. Ich war gegenwärtig, wie der Herr... seine Ernennung zum Comité Mitglied seiner Ueberzeugung wegen ansichtig; auch hörte ich einen Theil der Rede des Capt: D. N. Barjiza. — Er spricht sehr ausdrucksvoll, ich glaube aber, es wäre besser, wenn er in der gegenwärtig zu Anstin versammelten, (wie heißt?) Convention, statt in demokratischen Conventionen Reden halten würde. Er erwähnte, wie er mit Leib und Seele für die Sache des Südens war, der Süden wurde besiegt, jetzt müssen wir Unterdrückten und dem Willen der Sieger unterwerfen. Allgemeines Stimmrecht (Negerstimme) ist eine Folge des Krieges, wir haben es ohne Nutzen angenommen, unsere Verträge sind nicht zu haben und wir haben zu gebrochen, wir sind die Sklaven und müssen uns die Ketten selbst anlegen. — So, und nähnlich war der Sinn der Rede. Diese Rede erinnert mich an die Zeräuelten auf ihrem Marsche ins gelobte Land; nachdem selbige einige Tage lang hungern mußten, riefen sie: „Ob wären wir doch wieder bei den Heiligtümern Ägyptens!“

Wirdlicher Widerstand wäre von Seiten des Südens nicht nur lächerlich, sondern er ist eine Unmöglichkeit. Geben wir zur neuesten Geschichte der Ungarn zurück, und wir werden finden: daß es auch einen passiven Widerstand gibt. Die Ungarn wurden im Jahre 1848—49 von Oesterreich nach Russland verbannt. Das Volk wurde entworfen, und militärisch regiert. Kaiserliche Befehle wurden mit der Spitze des Bajonetts vollzogen. Die braven Ungarn ertrugen für beinahe zwanzig Jahre das eiserne Joch, aber nichts war im Stande, sie von ihren constitutionellen Rechten zu verdrängen. Activer Widerstand wurde niemals geleistet, der Kaiser von Oesterreich wurde aber auch nicht zum constitutionellen König von Ungarn gekrönt. Sadoma hat viel dazu beigetragen, nicht nur den Ungarn, sondern allen anderen österrheischen Nationalitäten ihre Rechte zu geben, ohne Sadoma hätte sich die politische Frage Oesterreichs wahrscheinlich noch für lange Zeit verzogen. — Nach beinahe zwanzigjähriger Ausdauer und Ertragung der größtmöglichen Despotie hat Ungarn nicht nur die in 48 verlangte, sondern eine freiere Constitution; Ungarn hat jetzt weniger von der österrheischen Staatschuld zu tragen, als es in 48 selbst angenommen hätte und Franz Joseph wurde unter dem Jubel des Volkes zum constitutionellen König von Ungarn gekrönt. Ungarn hat mit Geduld gelitten, und — ist jetzt frei. —

„Sklaven brauchen Gnade für Männer ist das Recht.“

[Knochen Grün.]

Wenn Capt. B. glaubt, daß mit der freiwilligen Annahme der Negergleichheit die Militärbefreiung im Süden anstößt, kann wird er sich sehr getäuscht finden. Die von der radikalen Partei aufgedrungenen, und sich hoffentlich von der demokratischen Partei, wenn auch nur scheinbar, angenommene Negergleichheit wird stets Waffenwahrheit zu ihrer Erhaltung nötig haben. Jetzt sind wir unter militärischer Botenmäßigkeit, nach Harris County bei der nächsten Convention zu vertreten.

Nach Ablegung dieser Beschlüsse brachte Capt. D. N. Barjiza (einer von dem Comité der fünf) einen Minoritäts-Beschluß: worin er empfahl, daß von der Convention keine Beschlüsse erlassen werden sollten, sondern daß sich selbst bloß auf die Wahl der Delegaten zur Staatsconvention beschränken sollte.

Col. Willsop befragte die Annahme der Beschlüsse, und berief sich darauf, daß es allgemein bekannt ist, daß Capt. Barjiza gänzlich jeder demokratischen Vereinigung im Staate entgegensteht, und daß seine gegenwärtige Stellung einfach seiner Tactik zum Zweck ist, um jede mögliche Einigkeit, Uebereinstimmung und grüneliche Vereinigung der demokratischen Partei zu verhindern.

Capt. Barjiza bekräftigte in einer gut ausgeführten Rede seine Stellung, und widersprach jeder Handlung des föderalen Volkes, da die nur größere Unterdrückung herbeiführen würde.

Col. J. T. Brady antwortete in ernsthaft-

er Sprache, und befragte unsere innigste Vereinigung mit der nationalen demokratischen Partei, mit der wir bis zum Ende Regieren oder Reden müssen.

Col: Wm. T. Austin redete die Versammlung zu Gunsten der Beschlüsse an, und es wurde einstimmig beschlossen: den Beschlüssen des Capt. Barjiza bei Seite zu legen und die gefassten Beschlüsse anzunehmen.

Dann wurden folgende Delegaten für die Staatsconvention erwählt: R. D. Westcott, W. H. Grant; C. H. Mason; G. Goldsmid; J. P. Miller; D. N. Barjiza; G. Vossler; J. T. Brady; S. A. January; A. A. Tomlinson, Peter Gabel, C. W. Grogg, C. C. Willsop, W. P. Fuller, W. A. Levy, R. W. Lindsay, D. F. Gillette, C. H. Baxter, J. C. Grew, J. S. Roberts, J. Bradford, W. D. Robinson, A. E. Steele, P. C. Stanley.

Auf Antrag wurde der Präsident der Versammlung Gov. J. B. Henderson den Delegaten beigefügt.

[Obiges ist ein Auszug aus den diesigen Telegramm]

Für kurze Zeit wohnte ich der Versammlung bei. Ich war gegenwärtig, wie der Herr... seine Ernennung zum Comité Mitglied seiner Ueberzeugung wegen ansichtig; auch hörte ich einen Theil der Rede des Capt: D. N. Barjiza. — Er spricht sehr ausdrucksvoll, ich glaube aber, es wäre besser, wenn er in der gegenwärtig zu Anstin versammelten, (wie heißt?) Convention, statt in demokratischen Conventionen Reden halten würde. Er erwähnte, wie er mit Leib und Seele für die Sache des Südens war, der Süden wurde besiegt, jetzt müssen wir Unterdrückten und dem Willen der Sieger unterwerfen. Allgemeines Stimmrecht (Negerstimme) ist eine Folge des Krieges, wir haben es ohne Nutzen angenommen, unsere Verträge sind nicht zu haben und wir haben zu gebrochen, wir sind die Sklaven und müssen uns die Ketten selbst anlegen. — So, und nähnlich war der Sinn der Rede. Diese Rede erinnert mich an die Zeräuelten auf ihrem Marsche ins gelobte Land; nachdem selbige einige Tage lang hungern mußten, riefen sie: „Ob wären wir doch wieder bei den Heiligtümern Ägyptens!“

Wirdlicher Widerstand wäre von Seiten des Südens nicht nur lächerlich, sondern er ist eine Unmöglichkeit. Geben wir zur neuesten Geschichte der Ungarn zurück, und wir werden finden: daß es auch einen passiven Widerstand gibt. Die Ungarn wurden im Jahre 1848—49 von Oesterreich nach Russland verbannt. Das Volk wurde entworfen, und militärisch regiert. Kaiserliche Befehle wurden mit der Spitze des Bajonetts vollzogen. Die braven Ungarn ertrugen für beinahe zwanzig Jahre das eiserne Joch, aber nichts war im Stande, sie von ihren constitutionellen Rechten zu verdrängen. Activer Widerstand wurde niemals geleistet, der Kaiser von Oesterreich wurde aber auch nicht zum constitutionellen König von Ungarn gekrönt. Sadoma hat viel dazu beigetragen, nicht nur den Ungarn, sondern allen anderen österrheischen Nationalitäten ihre Rechte zu geben, ohne Sadoma hätte sich die politische Frage Oesterreichs wahrscheinlich noch für lange Zeit verzogen. — Nach beinahe zwanzigjähriger Ausdauer und Ertragung der größtmöglichen Despotie hat Ungarn nicht nur die in 48 verlangte, sondern eine freiere Constitution; Ungarn hat jetzt weniger von der österrheischen Staatschuld zu tragen, als es in 48 selbst angenommen hätte und Franz Joseph wurde unter dem Jubel des Volkes zum constitutionellen König von Ungarn gekrönt. Ungarn hat mit Geduld gelitten, und — ist jetzt frei. —

„Sklaven brauchen Gnade für Männer ist das Recht.“

[Knochen Grün.]

Wenn Capt. B. glaubt, daß mit der freiwilligen Annahme der Negergleichheit die Militärbefreiung im Süden anstößt, kann wird er sich sehr getäuscht finden. Die von der radikalen Partei aufgedrungenen, und sich hoffentlich von der demokratischen Partei, wenn auch nur scheinbar, angenommene Negergleichheit wird stets Waffenwahrheit zu ihrer Erhaltung nötig haben. Jetzt sind wir unter militärischer Botenmäßigkeit, nach Harris County bei der nächsten Convention zu vertreten.

Nach Ablegung dieser Beschlüsse brachte Capt. D. N. Barjiza (einer von dem Comité der fünf) einen Minoritäts-Beschluß: worin er empfahl, daß von der Convention keine Beschlüsse erlassen werden sollten, sondern daß sich selbst bloß auf die Wahl der Delegaten zur Staatsconvention beschränken sollte.

Col. Willsop befragte die Annahme der Beschlüsse, und berief sich darauf, daß es allgemein bekannt ist, daß Capt. Barjiza gänzlich jeder demokratischen Vereinigung im Staate entgegensteht, und daß seine gegenwärtige Stellung einfach seiner Tactik zum Zweck ist, um jede mögliche Einigkeit, Uebereinstimmung und grüneliche Vereinigung der demokratischen Partei zu verhindern.

Capt. Barjiza bekräftigte in einer gut ausgeführten Rede seine Stellung, und widersprach jeder Handlung des föderalen Volkes, da die nur größere Unterdrückung herbeiführen würde.

Col. J. T. Brady antwortete in ernsthaft-

noch keine hinlängliche Anzahl eintrug...
Nachdem die Convention drei Tage lang...
Der „Austin Republikan“ erhielt den...
Houston, 15. Juni. (Corr.) Im vorigen Jahre wurde ein Neger, Namens Noble, (der kein Mitglied der Royal League ist) von einem anderen Neger auf der Main Straße, in Houston attackirt und auf ihn geschossen. Noble jagt in Selbstvertheidigung seinen Angreifer und erschoss ihn. Noble wurde verurtheilt, vor Gericht gebracht und da eine Menge weißer Jungen behaupteten, daß Noble in Selbstvertheidigung gehandelt habe, wurde er frei gesprochen. Letzten Samstag wurde Noble als Nicht-Loyal-League-Abemals von einem Neger attackirt. In Selbstvertheidigung schoß Noble abermals seinen Gegner nieder. Da er aber in seiner Unschuld mehr Vertrauen zum Gesetz hat, wie zu seinen schwarzen Brüdern, übergab er sich der Polizei und wurde im hiesigen Stadtgefängnis verwahrt.

Der zweite Bericht sagt, wenn der Angriff dieses Versuch nicht gewähre, so würde die lokalen, dem Gesetz geborenen Bürger sich gegenwärtig sehen sich unter sich selbst in der Verbindung zu verbinden.
Der dritte Bericht drückt Zuversicht zu Gen. Reynolds aus.
Der vierte Bericht bestimmt, daß eine Copie dieser Beschlüsse durch den Telegraphen an den Congress geleitet werde auf Kosten des Conventions Fonds.
Zu Brownsville herrscht in dem Zollhause die größte Beschlüßigkeit, Betrug und Unordnung, seit Whaley hier im Amt ist. Seit sechs Tagen gab es keine Customhouse Receipts, aber ein ungeheures Schmelzen fand statt. Whaley wurde von der Schmelzenbehörde in fortwährendem Haufe erhalten.
Kupfer in Texas. Nach den letzten Nachrichten von Archer und Wichita County, welche in dem nördlichen Theile unseres Staates liegen, sind dieselben ausgedehnte Lager von Kupfer entdeckt worden. Die Vorkommen dieser Erz sollen unerschöpflich sein. Zum Verstehe sind zwei Tonnen dieses Erz nach dem Norden zum Schmelzen geschickt worden. (Waco Examiner.)

Neuere Nachrichten.
Neuere von Mexico. Die neuesten Nachrichten von Mexico zeigen, daß im ganzen Lande Pronunciamentos, Revolutionen und Freiheitskriege herrschen. In Matamoros haben sich die nationalen Truppen zu Gunsten von Guerra und gegen Juan Jose de la Garza ausgedehnt, welcher neulich von Juárez zum Gouverneur von Tamaulipas ernannt worden war. Santa Anna hat zu Brownsville und Matamoros eine Militärexpedition organisiert. Die Amerikaner an diesen Punkten vereinigen sich mit Santa Anna. (S. A. Herald.)
Annahme Proclamation. Die Nashville Gazette vom 5. d. M. berichtet: Ein hervorragender Freund des Präsidenten sagt: Herr Johnson wird in kurzer Zeit die Proclamation einer General-Amnestie erlassen, welche gleichbedeutend ist mit einem vollständigen Pardon für alle Rebellen von Jeff. Davis an bis zum letzten Decr.
New York 13. Juni. Baumwolle um ein Viertel niedriger.
Washington 13. Juni. Haus. Logan sagt an, daß er am Montag den Antrag zur Bildung eines Comites stellen würde, zu dem Zweck, das Capitol nach einem anderen Orte zu verlegen, weil das Volk von Washington zu diesem Zweck gefasst ist.
Senat: Ein Hundert und sechs und zwanzig Bürger von Colorado protestiren gegen die Zulassung, weil die Population des Territoriums zu klein sei und weil Leute beanspruchten Senatoren zu sein, die nicht die Wahl des Volkes sind.
Leges von Washington. Die Omnibus Admision Bill passirte, ein ähnliches Alabama und Florida. Die Bill geht zum Hause. Das letzte Wort war gegen 5. — Die Omnibus Bill, ist ein Gesetz, welches alle föderalen Staaten, außer Texas, in die Union aufzunehmen, welches die jetzt noch nicht eine sogenannte lokale Constitution entworfen hat. Der Präsident wird selbstverständlich diese Bill mit seinem Veto belegen, aber der radikale Congress wird sie, über sein Veto hinweg, durch seine zweidrittelige Majorität zum Gesetz erheben.
Ein Schreiben von Washington berichtet, daß Stanton, der er das Kriegsdepartement an Gen. Tompkins übergab, sehr viele da selbst niedergelagerte Papiere verlor, welche sich auf geheime Parteianglegenheiten bezogen und Berichte von Spionen und confidentielle Mittheilungen enthielten, auf welche sich das eigenmächtige Verfahren Stanton's stützte.
Dr. R. Nobl, praktischer Arzt und einer der früheren Anführer von Neu Braunfels, ist zu San Antonio, seinem letzten Wohnort, am 12. Juni, nach längerem Leiden an einer schmerzhaften Brustwassersucht gestorben.
Persönliches:
In dem San Antonio Herald war die Nachricht enthalten, daß ein Herr Julius Schaubert in Friedrichsburg von der dortigen Grand Jury wegen „grand larceny“ angeklagt war. Wir copiren diese Nachricht und ertheilen in Folge davon nachstehende Erklärung des wahrhaften Thatsachens:
„Mit der vertriebenen Anklage hat es folgender Bewandnis.“
Im Februar d. J. hat eine Brennerei in Friedrichsburg confiscirt mit altem Material, unter anderem auch 14 Bushel Weizen.
Nun war ein Freund des Besizers der Brennerei die Brenneforman von der Grand Jury, und hat sein Viehwirtschaftliche Aushilfsrecht begehrt, mich des Diebstahls anzuklagen, obgleich er recht gut wußte, daß der Weizen als dem Vereinigten Staaten verfallenes Property angenommen, publicit und öffentlich verkauft war. Die Klage lautet, daß ich dem H. B. 14 Bushel Weizen gestohlen habe und ein Commentar überflüssig.“ Julius Schaubert.
Lokales.
In der hiesigen Woll-Manufacture werden dreierlei verschiedene Größen von Fett-Blanke und eine Größe von Lams-Blanke verfertigt von Jengens u. Kleider. Je nach verschiedenen Farben und „Wollen Tweeds“, ganz aus Woll bestehend. Die Fabrik wird im Stande sein den ganzen Bedarf dieser Güter für den Westen von Texas zu liefern. 300 Paare von Blanke können kurz nach Bestellung geliefert werden. Diese Güter haben auf jeden Fall, sowie die von uns angebotenen

H. Runge u. Co.,
Commission and Exports - Geschäft,
Indianola,
Powder Horn Markt Tex.
Fertige Särge jeder Größe
und fortwährend zu haben bei
Eng. Ebersberger.
Cosms of every size always on
Hand
Eug. EBENSBERGER.
Reisenden empfehle ich hiermit
meine neue und aufs beste eingerich-
teten.
Restauration
an Pecanstraße
Austin Texas.
Th. Cramer.
Eine wertvolle Plantage ist
zu verkaufen, dieselbe liegt auf dem westlichen
Ufer der Guadalupe, 3 Meilen von
Seguin an der San Antonio Straße. Sie
enthält 200 Acker Land, von welchem 125
in guter Cultur sind. Auf der Plantage ist
eine schöne Wasserkrone und alle darauf be-
stehende Gebäude sind in bestem Zustande.
Kauflustige werden ersucht, das Bestthum
selbst in Augenschein zu nehmen.
30 J. H. Morrison.
Schiffskarten, Pakete und Gels
nach Europa.
Beförderung jede Woche von Adresse
mit deutschem Postdampfer — Wechsel auf
300 Städte Deutschlands, Schiffskarten von
Deutschland direct nach Galveston und Neu-
Orleans, Ausstellung von Vollmachten und
Reisepässen von Washington. Einziehung
von Geldern, Erbschaften. Alle brieflichen
Anfragen schnell beantwortet.
E. B. Stork, Lexington,
Burlison Co. Texas.
Der Unterzeichnete macht dem
Publikum die Anzeige, daß er die
Passage-Agentur der Hamburger
Dampfschiffe von Neu-York nach
Hamburg, Southampton und Ha-
vre übernommen hat und Schiffs-
Contracte über obige Häfen für
Dampf- und Segelschiffe, Vollmachten
und Paketbeförderung besorgt.
32-32 C. Flöge.
Von heutigem Tage an überneh-
me ich wieder die Leitung des Gua-
dalupe Hotels und des damit ver-
bundenen Bar Rooms.
Neu-Brf. 2. Dec. 1867.
Jacob Schmitz.
Neu-Braunfels
Thüren- u. Fenster-Fabrik.
Wir die Unterzeichneten empfehlen dem
geehrten Publikum unsere neue Fabrik und
übernehmen alle Aufträge für Thüren,
Fenster und Jalousien, auch werden wir ge-
nannte Arbeiten stets vorräthig halten.
Aufträge werden prompt ausgeführt von
Gebrüder H. und A. Scholl,
W. Hartmann u. W. Weidner.
Neu Braunfels den 26. Febr. 1868.
Fertige Möbel,
bestehend in Commoden, Tischen,
Stühlen und Bettstellen etc. sind be-
ständig zu haben bei
20 J. Jabn.
Deutsches Porcelan,
Von den besten Fabriken direct im-
portirt, verkauft billig
Geo Pfeuffer u. Bro.
Eisen und Stahl,
nebst allen Sorten Eisenwaren, bestehend in
Aceten, Haischen und Sägen, alle Sorten
Bohrer, Feilen, Stemmzisen, Schrauben,
Sattelschrauben und Ringe, Breitschleife,
Eisenbleche und Bänder, Brunneneimer,
und Nägel, Haken, Schaufeln, Spaten,
Brodtmesser, Pfannen, gepreßte Milchbüch-
sen, Messer, Gabeln und Gabeln mehrere
Sorten Kaffeemühlen, Korntöcher und noch
viele in dies Fach gehörende Artikel zu-
haben bei
Geo. Pfeuffer u. Bro.
Große Auswahl
fertiger Herren und Knabenkleider,
verkauft billig
Geo Pfeuffer u. Bro.
Del und Wasserfarben, Lein Del, Terpen-
tin, Lack, Bleiweiß, Kitt u. Klebstoff offerirt
zu den allerbilligsten Preisen.
Geo. Pfeuffer u. Bro.
August Weinert,
Seguin Straße Neu-Braunfels
Importer und Verkäufer
von
Groceries
Groceries,
Dry Goods,
Patent-Medizinen,
Holz- und
Eisenwaren, etc. etc.
Spezial angekommen!
300 Sad Weizenmehl
bei
Geo. Pfeuffer u. Bro.

Helmbold's
Unverfälschte Präparation
„stark concentrirt“
Flüssiger Extract
Buchu
ein unfehlbares spezifisches Heilmittel gegen
Krankheiten der
Blase, Nieren, Blasenstein
und
Wasserharnsteine u. s. w.
Dieses Mittel vergrößert die Verdauungs-
fähigkeit und erregt die absorbirenden Or-
gane zu gesunder Thätigkeit, wodurch das
Wasser mit seinem Niederschlag und alle
unnützliche Erweiterungen, sowohl als
Schmerz und Entzündung vermindert wer-
den und wird genommen von
Männern, Frauen und Kindern
Helmbold's Extract Buchu.
für Schwäche in Folge von Ueberanstren-
gung, Ausschweifungen von den folgenden
Symptomen begleitet:
Ablehnung gegen Anstrengung, Gedäch-
tnißschwäche, Schwäche Nerven, Angst vor
Krankheiten, Schwäche des Gesichts, Hitze
Hände, Allgemeine Schwäche des Mus-
kelsystems, Verlust der Kraft, Schwere
Nerven, Jittern, Schlaflosigkeit, Rücken-
schmerzen, Hitze des Körpers, Ausbrüche
im Gesicht, Blasse Gesichtsfarbe.
Diesen Symptomen, wenn man ihnen sei-
nen Einhalt thut folgt bald
Impotenz, Schwachmüdigkeit,
Epileptische Anfälle,
in denen der Patient sterben kann
Wer kann behaupten, daß sie nicht häufig
jense „schweren Krankheiten“
Wahnsinn und Auszehrung
zur Folge haben?
Viele kennen die Ursache ihrer Leiden,
aber nichand will sie gestehen.
Die Geschichte der Feinbauern
und die traurigen Todesfälle in Folge von
Schwindsucht legen selbstsam Zeugnis ab
von der Wahrheit dieser Behauptung.
Die Constitution, einmal befallen mit
Organischer Schwäche,
erfordert die Hilfe von Arzneimitteln das
System zu kräftigen und zu härten, was
Helmbold's Extract Buchu
in allen Fällen thut.
Ein Versuch wird selbst den Zweifelhaftig-
sten überzeugen.
Bei allen Krankheiten des Weltschen Ge-
schlechts aus war für Ursachen entstanden
sein mochten, ob in Abnahme oder im Wechsel
des Lebens kommt dem
Extract Buchu
keine Familie sollte ohne
dasselbe sein!
Nehmt keinen Valium, Quecksilber oder
unangenehme Arzneien mehr für unangenehme
und gefährliche Leiden.
Helmbold's Extract Buchu
und verbessertes Nierenmittel
beiden gebeime Krankheiten
in allen Stadien für wenig Kosten, mit ge-
ringer Diätveränderung ohne Beschwerden
und ohne Blutentziehungen; es beseitigt Ver-
stopfungen verbindet und heilt Stricturen,
mildert Schmerzen und Entzündung, so daß
sich bei dieser Klasse von Leiden und verbreitet
alle giftigen, krankhaften und unbrauchbaren
Stoffe.
Benütze Helmbold's Extract
Buchu.
für alle Krankheiten der Nieren und Blase,
sowohl bei Mann als Frau, gleichwohl aus
wilder Ursache entstanden und wie lange
sie existiren. Leiden dieser Art erfordern die
Hilfe eines barmherzigen Mittels.
Helmbold's Extract Buchu
ist das große barmherzige Mittel und hat
sicher ein gemüthliches Erfolg bei allen Leiden
für welche es empfohlen wird. Beweise der
verlässlichkeit und schmerzlichen Art sind der
Arguri beigefügt.
Verste gebet gerathlich Acht:
Ich mache kein Hehl aus dem „Bestandtheile“
Helmbold's Extract Buchu
besteht aus Buchu, Leberthein und Wachhol-
derbeeren, die mit großer Sorgfalt ausge-
wählt worden. Preparirt in vacuo von
J. H. Helmbold
Praktischer und Analytischer Chemiker
und Alleinverfertiger von
Helmbold's
unverfälschten Präparationen
Eidliche Erklärung.
Vor mir, einem Aeltermann der Stadt
Philadelphia, ersahen persönlich Herr J.
H. Helmbold, welcher auf Eid ausgesagt, daß
seine Präparationen keine schädlichen, Queck-
silber oder andere schädlichen Ingredienzien
enthält, sondern rein vegetabilisch seien.
J. H. Helmbold
Beschworen und unterschrieben in meiner
Eigenschaft, diesen 23. Tag im Novem-
ber 1864.
Wm. P. Hibberd,
Aldermann 9 Straße, oberhalb Race,
Philadelphia.
Preis \$1.25 per Flasche oder
sechs für \$6.50.
An irgend eine Adresse befördert in siche-
rer, vor aller Bloßstellung geschützten Verpa-
ckung. Adressire an
I. HOLSTEIN,
Market Street Galveston,

H. E. Helmbold
Drug and Chemical Ware House, 594
Broadway New York, oder
Helmbold's Medical Depot, 104 South
Tenth Street, Philadelphia, Pa.
Hütet Euch vor Fälschungen und prin-
zipienlosen Händlern, welche sich bemühen
die eigenen und anderer Nachwerk aufzuspielen
um dem guten Namen zu schaden, den sich
Helmbold's unverfälschte Prä-
parationen erworben haben.
Bestellt bei allen Drogerien allerwärts.
Verlange Helmbold's und nehmt kei-
ne andere.
Schneidet diese Anzeige aus und schreibt
um Kostlose und vertheilt Betrag und
Blößeung.
J. Boller, C. Bode
J. Boller & Co.,
Apotheker und Drogerien.
Dem geehrten Publikum die ergebene An-
zeige, daß wir unser Geschäft am Markt-
platz (in dem früher Weilerischen Hause)
eröffnet haben und wir empfehlen hiermit
unseren gut assortirten Vorrath von:
Drogen
Medizinen,
Patent-Medizinen,
Alle Sorten Feinergläser u. s. w.
Stationery und
feinen französischen Parfüme-
ren in Bruchbändern und überhanpt
allen in das Fach schlagende Artikel.
Recepte werden zu allen Stunden
des Tages und der Nacht mit größte
Sorgfalt bereitet.
Neu-Braunfels den 27. März 1868.
Klopper Hotel
Gasthaus erster Klasse.
Herr Klopper macht hiermit die Anzeige,
daß er die besonderen Bequemlichkeiten auf-
nahm, welche seitdem mit diesem Hotel
verbunden sind. Bei ihrem Besuche
bestrebt er sich ein geräumiges Hof, welcher an
den Hof führt, wo jede beliebige Anzahl
von Thieren sicher aufbewahrt werden kö-
nnen.
Commerce Street San Antonio.
G. Döfler,
Commission-Kaufmann und
Factor,
Office: Nr. 17. Main- u. Ecke von
Commercestraße,
(Früher C. Annis u. Co.)
HOUSTON, TEXAS.
widmet seine ungetheilte Aufmerksamkeit dem
Verkaufe von Baumwolle, Woll-,
Häuten und allen Landesprodukten.
Aufträge für den Ankauf von Gü-
tern jeder Art werden pünktlich und ge-
wissenhaft besorgt.
DISSEN HOUSE.
Preston Straße
gegenüber der Post Office
HOUSTON TEXAS.
Wm. Dissen Eigenthümer.
Das Haus ist renovirt und neu eingerich-
tet. Die Tafel ist beständig mit dem besten
verjagt was der Markt darbietet. Zimmer
und Betten sind nach dem neuesten und be-
liebtesten Geschmack eingerichtet. Das zweite
und dritte Stockwerk haben Balkone auf die
Straße, und das 100 Fuß in der Mitte des
Stadts und bis 100 Fuß von Courtbauje
liegt, so kann es für Geschäftsreisende als
Hotel erster Klasse empfohlen werden.
EUREKA BRICK MACHINE.
Diese ist die einzige Maschine - Maschine
für welche garantirt wird, daß sie Alles lei-
stet, was von ihr verprochen wird.
Mit neun Arbeitern und zwei Pferden
verfertigt sie mit Leichtigkeit 3000 Badsteine
in der Stunde und 4,320 wenn Dampfkraft
angewendet wird.
Zu freiesleben wird garantirt.
Man sende für ein Circular.
J. H. Snow, Agent,
150 East Strand Galveston.
Neu Ziegelei.
Der Unterzeichnete hat auf seiner Farm
nahe der unteren Guadalupe Durchfahrt eine
neue Ziegelei errichtet, und ladet damit die
ge ein die Ziegel in Angenichts zu nehmen.
Preis: gebrannte per Tausend \$10
ungebrannte „ „ „ 6
Charles Bender.
BLANCO COUNTY ESTRAY NOTICE.
Taken up by G. W. Harp and estrayed by
W. A. Hudson of P. B. C.
One Roan Horse 5 or 6 years old blaze in
— 3 white feet 14 Hards high branded T P
on left thigh, valued at \$45.00.
One light Bay Horse 5 years old, 3 white
feet 15 hands high branded R E on right Shoulder
& appraised at \$45.00.
One Iron Grey Horse 7 or 8 years old 15
hands high Branded T P on thigh and Branded
and Contrabanded on shoulder valued at \$40.
Witness: I sign my name at Office in
Blanco County Texas, this 25th day of
April 1868.
Jno. W. SPEER,
Clerk C. C. B. C.
Die Stuttgarter Illu-
strirte Gartenzeitung. Bei dem
Weg einer Neuartigen Publication in
Amerika und dem ausschließlichen Zweck der
Zeitschrift, Kultur von Blumen und sonsti-
gen Gartenmachern, ist dieselbe gewiß eine
erwünschte Erscheinung für alle ritzigen
Gartenliebhaber; sie enthält prächtvolle co-
lorirte Illustrationen, Jahrgang, 68 liefert
eine Prämie in Form von 24, die schönsten
neuen Rosenarten darstellend.
Herausgegeben wird die Gartenzeitung
von der Gartenbau-Gesellschaft Flora, redigirt
von Hofrath Albert Courain. Sie
erscheint monatlich und der Jahrgang kostet
\$4. 20 Currency.
I. HOLSTEIN,
Market Street Galveston,

Verchiedenes.

Eine außerordentliche Entsch... Eine außerordentliche Entsch... Eine außerordentliche Entsch...

Es ist deutlich, daß diese Hölle kein... Es ist deutlich, daß diese Hölle kein... Es ist deutlich, daß diese Hölle kein...

Am einjährigen von welcher Bedeutung... Am einjährigen von welcher Bedeutung... Am einjährigen von welcher Bedeutung...

In Illinois, welches eine Arbeitskraft... In Illinois, welches eine Arbeitskraft... In Illinois, welches eine Arbeitskraft...

Summarisches.

Neue des Kapitales... Neue des Kapitales... Neue des Kapitales...

Es ist eine bekannte Thatsache... Es ist eine bekannte Thatsache... Es ist eine bekannte Thatsache...

Die Frauen sind alle müde... Die Frauen sind alle müde... Die Frauen sind alle müde...

Ein sehr kleiner Zwischenfall... Ein sehr kleiner Zwischenfall... Ein sehr kleiner Zwischenfall...

Es tritt zum dritten Mal... Es tritt zum dritten Mal... Es tritt zum dritten Mal...

St. Augustin, 19. Mai. (Herald)... St. Augustin, 19. Mai. (Herald)... St. Augustin, 19. Mai. (Herald)...

Wenn die demokratische Partei... Wenn die demokratische Partei... Wenn die demokratische Partei...

Ein Regimentsmüller in der... Ein Regimentsmüller in der... Ein Regimentsmüller in der...

Wenn dergleichen Dinge bei einer... Wenn dergleichen Dinge bei einer... Wenn dergleichen Dinge bei einer...

Die beiden Aemtern standen sich... Die beiden Aemtern standen sich... Die beiden Aemtern standen sich...

Mexiko. Miguel Lopez der Herrscher... Miguel Lopez der Herrscher... Miguel Lopez der Herrscher...

Neu York, 5. Juni. (Herald)... Neu York, 5. Juni. (Herald)... Neu York, 5. Juni. (Herald)...

Washington, 7. Juni. Ein arger... Washington, 7. Juni. Ein arger... Washington, 7. Juni. Ein arger...

Das dritte Kanonenboot... Das dritte Kanonenboot... Das dritte Kanonenboot...

Die St. Et. Kriegsflotte... Die St. Et. Kriegsflotte... Die St. Et. Kriegsflotte...

Washington, 27. Mai. (Herald)... Washington, 27. Mai. (Herald)... Washington, 27. Mai. (Herald)...

Montgomery, 11. Juni. Am 5. ent... Montgomery, 11. Juni. Am 5. ent... Montgomery, 11. Juni. Am 5. ent...

Die Streitkräfte und Verluste... Die Streitkräfte und Verluste... Die Streitkräfte und Verluste...

Grants Beschäftigung bis zur... Grants Beschäftigung bis zur... Grants Beschäftigung bis zur...

Nach Berichten von beiden... Nach Berichten von beiden... Nach Berichten von beiden...

Gen. Schneider u. Co. Commissionäre... Gen. Schneider u. Co. Commissionäre... Gen. Schneider u. Co. Commissionäre...

A. BERING & BRO. Fenster, Türen, Blinds... A. BERING & BRO. Fenster, Türen, Blinds... A. BERING & BRO. Fenster, Türen, Blinds...

Planters Mutual Insurance... Planters Mutual Insurance... Planters Mutual Insurance...

J. W. Davis, Rechtsanwalt... J. W. Davis, Rechtsanwalt... J. W. Davis, Rechtsanwalt...

Planters Mutual Insurance... Planters Mutual Insurance... Planters Mutual Insurance...

Cheap for Cash, Kessler, Levysons Co.

haben ein wohlaffortirtes Waarenlager von... haben ein wohlaffortirtes Waarenlager von... haben ein wohlaffortirtes Waarenlager von...

Kommt und überzeugt Euch!

H. Bernhard

Neu-Braunfels hält stets ein wohlaffortirtes Waarenlager von... hält stets ein wohlaffortirtes Waarenlager von... hält stets ein wohlaffortirtes Waarenlager von...

Ein Altgeld u. Portis, Rechts-Anwälte... Ein Altgeld u. Portis, Rechts-Anwälte... Ein Altgeld u. Portis, Rechts-Anwälte...

Braden Hotel auf der Markt Straße... Braden Hotel auf der Markt Straße... Braden Hotel auf der Markt Straße...

G. H. HAUSCHILD, deutsches Boarding-Haus... G. H. HAUSCHILD, deutsches Boarding-Haus... G. H. HAUSCHILD, deutsches Boarding-Haus...

GEGLER & Von HARTEN, Wholesale Grocers... GEGLER & Von HARTEN, Wholesale Grocers... GEGLER & Von HARTEN, Wholesale Grocers...

Geo. Schneider u. Co. Commissionäre... Geo. Schneider u. Co. Commissionäre... Geo. Schneider u. Co. Commissionäre...

A. BERING & BRO. Fenster, Türen, Blinds... A. BERING & BRO. Fenster, Türen, Blinds... A. BERING & BRO. Fenster, Türen, Blinds...

Planters Mutual Insurance... Planters Mutual Insurance... Planters Mutual Insurance...

J. W. Davis, Rechtsanwalt... J. W. Davis, Rechtsanwalt... J. W. Davis, Rechtsanwalt...

Planters Mutual Insurance... Planters Mutual Insurance... Planters Mutual Insurance...

J. W. Davis, Rechtsanwalt... J. W. Davis, Rechtsanwalt... J. W. Davis, Rechtsanwalt...

Planters Mutual Insurance... Planters Mutual Insurance... Planters Mutual Insurance...

J. W. Davis, Rechtsanwalt... J. W. Davis, Rechtsanwalt... J. W. Davis, Rechtsanwalt...

Dry Goods & Groceries

Schramm & Benner untere San Antonio Straße... Schramm & Benner untere San Antonio Straße... Schramm & Benner untere San Antonio Straße...

Julius Harms San Antonio Straße... Julius Harms San Antonio Straße... Julius Harms San Antonio Straße...

Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft... Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft... Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft...

Hamburg und New-York... Hamburg und New-York... Hamburg und New-York...

General Commission Merchant... General Commission Merchant... General Commission Merchant...

Allen & Heilmann, Cotton-Factor... Allen & Heilmann, Cotton-Factor... Allen & Heilmann, Cotton-Factor...

W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff...

Allen & Heilmann, Cotton-Factor... Allen & Heilmann, Cotton-Factor... Allen & Heilmann, Cotton-Factor...

W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff...

Scientific American, THE BEST PAPER IN THE WORLD... Scientific American, THE BEST PAPER IN THE WORLD... Scientific American, THE BEST PAPER IN THE WORLD...

W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff...

W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff...

W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff...

W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff...

W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff... W. D. Miller, Grochändler u. Rohstoff...